

## Werk

**Titel:** Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern und andern zur Gelehrtheit gehörigen Sa; Freymüthige Nachrichten von neuen Büchern

**Verlag:** Heidegger

**Kollektion:** Rezensionszeitschriften

**Digitalisiert:** Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen

**Werk Id:** PPN556102126\_0009

**PURL:** [http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126\\_0009](http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126_0009)

**LOG Id:** LOG\_0056

**LOG Titel:** VI. Stück

**LOG Typ:** periodical\_issue

## Übergeordnetes Werk

**Werk Id:** PPN556102126

**PURL:** <http://resolver.sub.uni-goettingen.de/purl?PPN556102126>

**OPAC:** <http://opac.sub.uni-goettingen.de/DB=1/PPN?PPN=556102126>

## Terms and Conditions

The Goettingen State and University Library provides access to digitized documents strictly for noncommercial educational, research and private purposes and makes no warranty with regard to their use for other purposes. Some of our collections are protected by copyright. Publication and/or broadcast in any form (including electronic) requires prior written permission from the Goettingen State- and University Library.

Each copy of any part of this document must contain there Terms and Conditions. With the usage of the library's online system to access or download a digitized document you accept the Terms and Conditions.

Reproductions of material on the web site may not be made for or donated to other repositories, nor may be further reproduced without written permission from the Goettingen State- and University Library.

For reproduction requests and permissions, please contact us. If citing materials, please give proper attribution of the source.

## Contact

Niedersächsische Staats- und Universitätsbibliothek Göttingen  
Georg-August-Universität Göttingen  
Platz der Göttinger Sieben 1  
37073 Göttingen  
Germany  
Email: [gdz@sub.uni-goettingen.de](mailto:gdz@sub.uni-goettingen.de)



Freymüthige Nachrichten  
Von  
**Neuen Büchern, und andern zur  
Gelehrtheit gehörigen Sachen.**

VI. Stück. Mittwochs, am 9. Sonnung, 1752.



Lipzig. Der frühzeitige Tod des berühmten Französischen Feldherrns, Mauriti, Grafens von Sachsen, General-Marschalls von Frankreich, hat die Heinsiusische Buchhandlung bewogen, das Leben dieses grossen Generals, das in dieser Buchhandlung 1746. unter dem Titel: Das Leben und Thaten des weltberühmten Grafens Mauriti von Sachsen, Marschalls von Frankreich, herausgekommen, von neuem, und zwar viel vermehrter und vollständiger, ans Licht zu stellen. Der Verfasser desselben ist Herr M. Michael Kautz, der sich bereits durch verschie-

dene historische und andere Schriften, und besonders durch die seit 1732. herausgekommenen genealogisch-historischen Nachrichten unter den Gelehrten bekannt gemacht hat. Obgleich die erste Ausgabe von dem Leben des obgedachten Grafens sehr unvollständig ist; so hat sie doch in Frankreich so viel Beyfall gefunden, daß sie nebst dem Leben des Marschalls von Löwendahl, zu Paris in die Französische Sprache übersetzt, und von dem Buchhändler Durand ans Licht gestellet worden. Um nun den Verehrern dieses weltberühmten Heldens, der nunmehr das Ende seines ruhmvollen Lebens erreicht, etwas vollständiges zu dessen immerwährendem Andenken in die Hände zu liefern, hat der Herr



Verfasser die erste Auflage von desselben Lebens-Beschreibung, nebst der Fortsetzung hiervon, so dem Leben des Marschalls von Löwendahl als ein Anhang beigefügt ist, welches beides durch dessen Feder 1749. in der Heinsiusischen Buchhandlung herausgekommen, genau durchgesehen, es in vielen Stücken verbessert und vermehret, und überhaupt alles, was noch zu dessen Leben gehöret, und besonders dessen Tüßerben, Testament und Begräbniß hinzugefüget. Man wird darinnen vieles antreffen, was nicht aus den öffentlichen Zeitungen und andern bekannten Nachrichten genommen, sondern vielmehr durch besondere Nachrichten von sichern Personen in Erfahrung gebracht worden. Besonders sind die Nachrichten von seiner Geburt und Erziehung, seinen ersten Feldzügen, seiner Vermählung, seiner Wahl zu einem Herzoge von Curland, seinem Antritt der Französischen Kriegs-Dienste, und andere Umstände seines Lebens, mit allem Recht unter die Anekdota zu zehlen. Weil auch das Leben des Marschalls von Löwendahl einige Verbesserungen und Zusätze nöthig hat, so soll alles, was von diesem General annoch anmerkwürdig ist, dieser neuen Ausgabe des Lebens des Grafens von Sachsen Anhangsweise beigefügt werden. Der ganze Titel dieses beliebten Werkes ist dieser: Leben und Thaten des weltberühmten Grafen Mauriti von Sachsen, General-Marschalls von Frankreich; nebst einigen Zusätzen und Verbesserungen zu dem Leben seines Freundes, des Marschalls von Löwendahl. a 36. fr.

Zamburg. C. A. Grund alhier und Holle in Leipzig haben drucken lassen: Morallische Reden, welche nach dem Urtheile der Königl. Französischen Academie den jährlichen Preis der Beredsamkeit erhalten haben. Von der Stiftung desselben 1671. bis 1745. Mit Königl. Pohlaischer und Churfürstlich-Sächsischer Freyheit. 1751. in groß 8vo, 1. Alphab. 17. Bogen. Diese Reden sind die schönen Früchte, welche man

der Stiftung des berühmten Herrn von Balzac zu danken hat. Derselbe bestimmte im Jahr 1655, nachdem eine Gesellschaft von gelehrten und berühmten Männern durch die Beförderung des Cardinals Richelieu vom Könige Ludwig dem XIV. einige Jahre vorher zu einer Academie erhoben war, einen jährlichen Preis der Beredsamkeit von 200. Livres, welcher demjenigen sollte ertheilet werden, so nach dem Urtheile der Academie eine auf die Erbauung abzielende und aus der Moral und Schrift genommene Materie am geschicktesten, beweglichsten und herbedtesten abgehandelt hätte. Verschiedene Hindernisse verzögerten die Vollziehung dieser auf die Ausbreitung der Tugend und Beförderung einer gesunden Beredsamkeit zielende Absicht, bis in das 1671ste Jahr. Das Capital hatte sich indessen verbessert, so daß man den Preis auf 300. Livres setzen konnte; und derselbe wird seitdem ein Jahr ums andere von der Academie ausgetheilet. Er bestehet in einem goldenen Schaupfenning, auf welchem das Bild des H. Ludwigs, auf der andern Seite aber ein Lorbeerkranz befindlich ist, mit der Ueberschrift: A l'immortalité, v. i. der Unsterblichkeit. Diese Aufseunterung hat die größten und berühmtesten Federn in Frankreich rege gemacht, und man siehet wohl, daß mehr die Ehre, um den Beyfall der Academie zu erhalten, und die Tugend und Weisheit auf eine reizende Art den Menschen beliebt zu machen, als die goldene Medaille die Triebfeder ihrer Bemühung gewesen ist. Denn sollten wohl die der Geburt und Gelehrsamkeit nach so große Männer, von welchen man in dieser Sammlung Meisterstücke der Beredsamkeit liest, keine reinere und edlere Absicht gehabt haben, als nur bloß einen Preis von 300. Livres zu erlangen? Die Sätze, deren Ausführung von der Academie vorgeschrieben worden, sind alle wichtig und von großem Einflusse in das Sittliche der menschlichen Handlungen, wie man aus dem Inhalte ersen wird. Was die Ausarbeitungen der Reden selbst betrift, welche unter der großen Menge, die einge-



eingeliefert worden, den Preis erhalten haben, so würde es überflüssig seyn, wenn wir davon rühmten, daß sie gründlich, erbau- lich und mit der lebhaftesten Beredsamkeit ausgearbeitet sind, nachdem sie den Beifall der Academie und der Kenner schöner Ge- danken und Schriften erhalten haben. Ueber- haupt kan man diese Reden keine Predigten im eigentlichen Verstande nennen, ob sich alsich eine jede, nach der Verordnung des Herrn Balzac, mit einem herzerührenden Ge- bette schliesset, welches Empfindungen er- reget, die mit der Andacht einerley sind; in- dessen können wir sie doch Lesern aus allen Ständen, welche die Erbauung und das An- genehme der Beredsamkeit lieben, und der wahren Weisheit mehr Ausbreitung, der Tugend mehr Hochachtung und Gehorsam, und den Sitten mehr Wohlansständigkeit wünschen, als sie bisher unter den Menschen gefunden haben, sicher anpreisen. Die Deut- sche Uebersetzung ist von einer geübten und geschickten Feder besorget worden. Der In- halt der Reden ist folgender: 1.) Daß Ehre und Ruhm Gott eigenthümlich gehören. 2.) Von der Wissenschaft des Heils, im Ge- gensatz des eitelen und schlechten Wissens, und der strafbaren und unerlaubten Menge- rigkeit. 3.) Martha, Martha, du hast viel Sorge und Mühe, Eines aber ist Noth. 4.) Von der Reinigkeit des Geistes und des Leibes. 5.) Von der wahren Demuth und von der falschen Demuth. 6.) Begrüßet seyst du, Holdselige, (oder vielmehr du Hoch- begnadigte) der Herr ist mit dir. 7.) Siehe, von nun an werden mich selig preisen alle Kindesinder: Denn er hat grosse Dinge an mir gethan, der da mächtig ist. 8.) Ler- net von mir, denn ich bin sanftmüthig, und von Herzen demüthig. 9.) Von der Gedult, und von dem ihr entgegen gesetzten Laster. 10.) Von dem Verdienste und der Würde des Märtyrertums. 11.) Von dem Religions- Eifer. 12.) Die Langmuth Gottes ist schrecklich für die Bösen. 13.) Von der Ge- fahr gewisser Wege, welche sicher zu seyn scheinen. 14.) Daß man, bloß in Absicht

auf Gott, den Menschen gutes thun müsse. 15.) Daß nichts Schrecklicheres für den Men- schen ist, als Gott zu verlassen, und ihn nicht mehr zu fürchten. 16.) Daß die Nach- lässigkeit in kleinen Dingen unvermerkt zu grossen Unordnungen verleitet. 17.) Daß man in der Welt zugleich ein vollkommener rechtschaffener Mann, und ein vollkommener Christ seyn kan. 18.) Daß die Gerechtigkeit und die Wahrheit die festesten Stützen des königlichen Throns sind. 19.) Daß der Men- schen wahres Glück allein in Ausübung der christlichen Tugenden bestehe. 20.) Daß nichts dem Menschen eine wirkliche Grösse giebt, als die Furcht Gottes. 21.) Daß Gott derjenigen Schutz ist, die ihr Vertrauen auf ihn setzen. 22.) Von der Nothwendig- keit, die Religion zu erkennen und auszuüben. 23.) Von den Beschwerlichkeiten des Reich- thums, nicht allein nach der heiligen Schrift, sondern auch nach den Aussprüchen der Phi- losophen. 24.) Daß Könige nicht wohl re- gieren können, wosern sie nicht von ihre. Pflichten gegen Gott und Menschen unter- richtet sind. 25.) Daß der Thron eines Kö- niges, welcher die Armen in der Wahrheit richtet, ewiglich bestehen wird. 26.) Daß es besser ist, von einem weisen Manne getadelt werden, als durch Schmeicheleyen der Nar- ren verführet werden. 27.) Daß nichts eine grössere Gerechtigkeit und Weisheit in einem Menschen anzeigt, als das Bekenntniß seiner Fehler. 28.) Daß ohne die Religion keine wahre Weisheit ist, weil die Weisheit von Gott kömmt. Wider diejenigen Welt- weisen, welche sich für berechtigt hielten, jeder für sich, und nach eigenem Belieben, Regeln der Weisheit und der Moral zu ge- ben. 29.) Daß der Gebrauch des Reich- thums des Weisen Ehre und Ruhme ist. 30.) Von den Vortheilen des guten Namens. 31.) Von der Mäßigkeit im Wiederprechen. 32.) Wie wichtig es sey, sich einen gesellschaft- lichen Sinn zu erwerben. 33.) Daß es zu- träglich ist, weder arm noch reich zu seyn. 34.) Die Sanftmuth ist eine Tugend, die schon in dieser Welt belohnet wird. 35.) Daß



man den Unglücklichen eine Art von Ehrerbietung schuldig ist. 36.) Daß bey einem Christen kein blinder Zufall statt findet, sondern daß alles durch eine unendliche weise Vorsehung registret wird. 37.) Von der Weisheit Gottes in der ungleichen Austheilung der Reichthümer. à 1. fl. 36. fr.

Nürnberg. In Verlegung der Endterischen Consorten und Engelbrechts sel. Wittve ist die dritte und verbesserte Auflage von des Herrn Benjamin Neukirchs, weyland würklichen Hofraths zu Brandenburg, Onolzbach, aus dem Französischen des Hrn. von Fenelon in deutsche Verse gebrachten Begebenheiten des Prinzen von Athaca, oder dem seinen Vater Ulysses suchenden Telemache, in 3. Theilen, in groß 8vo, 4. Albb. 24. Kupfer stark, besorget worden.

Wir finden eben nicht, daß man in dieser Auflage noch etwas verbessert habe. Da sich indessen noch immer einige Liebhaber zu Neukirchs Arbeit finden, so schlecht sie auch von einigen, vielleicht gar zu strengen, Kunstrichtern angesehen wird; so ist es nicht unbillig, daß man denselben durch eine wiederholte Ausgabe zu dienen suchet. Einige Kleinigkeiten oder Unachtsamkeiten in der Auspugung der Verse benehmen dem innerlichen Werthe des Werkes eben nicht gar zu viel. Da es auch verschiedenen Arten von Leuten weit angenehmer fällt, Verse, als etwas in ungebundener Rede, zu lesen; so kan man dieser Neukirchschen Uebersetzung wohl nicht allen Nutzen absprechen; ob man sie eben gleich nicht zu einem Muster deutscher Verse anpreisen darf. Genug, sie hat noch viel gutes und anmuthiges in sich. à 4. fl. 45. fr.

Frankfurt und Leipzig. F. C. Mumme hat verlegt: Richtig angestellte und aufrichtig mitgetheilte Observationes von dem seit eines halben Seculi sich in den meisten Europäischen Landen sehr merklich zeigenden und bekannt gewordenen Phänomeno, unter dem Namen vom Nordlicht, u. s. w. dargelegt und her-

ausgegeben von L. Barhow, Pastor auf Vereland, ohnweit Drontheim in Norwegen. in 8vo, 7. und ein halben Bog. 1. R. Der Herr Pastor Barhow hat nach vieljähriger Beobachtung des Nordlichts, wo zu ihm der Ort seines Aufenthalts besonders bequem gewesen, alle dabey vorkommende Merkwürdigkeiten sorgfältig aufgezeichnet und in dieser Schrift zusammen getragen, zugleich auch seine Meynung von dem Ursprunge dieser Luftercheinungen hinzu gethan, welcher man gewiß eine große Wahrscheinlichkeit zusprechen muß. Von seinen Beobachtungen selbst kan hier kein kurzer Auszug gemacht werden, was aber seine eigne Meynung betrifft, so bestehet sie hauptsächlich in folgenden: Das Nordlicht ist eine Erscheinung, die sich in unserm Lustkreise zuträgt, weil es nicht aller Orten gesehen wird, sich auch nicht, wie andere Körper, die über unserm Lustkreise sind, von Osten gegen Westen bewegt, hingegen eine beständige Bewegung gegen den Wind hat, welcher entweder schon wehet, oder bald hernach erfolgt. Der Herr Verfasser macht zugleich die Meynung des Cassini und Mairan vom lumine Zodiacali verdächtig. S. 41. Weil so gar die obersten Wolken das Nordlicht bedecken, nie aber durch dasselbe Wolken oder die Gipfel der höchsten Gebürge, wohl aber die Sterne gesehen werden, seine Bewegung auch beständig der Bewegung der niedrigen Wolken entgegen gesetzt ist; so muß es sich in dem obersten Theile des Lustkreises aufhalten. Weil das Nordlicht öfters alle Regenbogenfarben hat, auch sonst gar keine Merkmale einer brennenden Flamme daran bemerkt werden, so kan man es für keinen brennenden, phosphorischen oder electrischen Körper halten; sondern seine Materie muß aus wässrigten Dünsten bestehen, darinn die Lichtstrahlen gebrochen werden, welches besonders daraus erhellet, daß man diese Theilchen der Materie des Nordlichts bisweilen sehen kan, wenn sie noch gar kein Licht haben. Die Zeit, wenn der Nordschein gesehen wird, und einige andere Umstände, machen es unwahr-

schein.



scheinlich, daß er seinen Schein von der Sonne, dem Monde oder den Sternen habe. Aus der Art, wie die Strahlen in der Materie des Nordlichts gebrochen werden, und weil es öfters in Bogen erscheint, die stets ihr Centrum in Norden haben, läßt sich schließen, daß es seinen Schein von unten von der Erde und zwar aus Norden her habe. Der Herr Verfasser verfällt daher auf die Muthmassung, daß diejenigen Dünste, woraus das Nordlicht besteht, von der Menge Eis erleuchtet werden, das um den Nordpol befindlich ist. Denn daß das daselbst befindliche Eis einen sehr hellen Schein von sich gebe, beweiset er aus einer Erfahrung der Schiffer, die nach Grönland segeln, und welche, wenn sie noch 15 bis 20 Meilen von dem Eise entfernt sind, schon den hellen Schimmer des Eises vor sich hinaus in der Luft sehen, welcher ihnen zur Warnung dienet, damit sie nicht in die Eisberge hinein kommen. Die Einwohner beim Nordcap sehen des Winters bey hellem Wetter beständig ein blaues Licht neben dem Horizonte in Nordwesten, welches ganz stille stehet, und ohne allen Zweifel nichts anders, als eben dieser EisSchimmer ist. Der Herr Baron von Wolf hat von diesem beständigen Nordlichte gemuthmasset, daß es der Ursprung des Nordscheinens seyn möchte, und dieses wird durch das, was Herr Barbov davon bemerkt, noch mehr bestätigt. Die Liebhaber der Naturlehre werden diese Schrift, ob sie gleich ein wenig undeutsch geschrieben ist, hoffentlich mit Nutzen und vielem Vergnügen lesen. à 21. fr.

Erfurt. In Nonnens Verlage sind herausgekommen: Herrn Joh. Friedr. Eisenharts, B. R. D. und der hochlöbl. Jur. Facultät zu Helmstädt Beysizers, auch der deutschen Gesellschaft daselbst und zu Göttingen Mitgliedes, kleine Schriften, mit einer Vorrede von dem Gebrauche der mathematischen Lehrart in der Rechtsgelehrsamkeit, herausgegeben von Rudolf Wedekind, Seniore der Kön. D. G. zu Göttingen, in 8vo, 12.

Bogen. In diesen Schriften des Herrn Dr. Eisenharts zeigt sich eine gründliche juristische Kenntniß, die durch einen angenehmen und lebhaften Vortrag reizend gemacht wird. Hoffentlich wird das Beispiel eines so geschickten Mannes und einer noch geringen Anzahl von Rechtsgelehrten, die Wiß und Jurisprudenz zu verbinden wissen, einigen Eindruck bey denenjenigen machen, die beydes als einander entgegen gesetzt ansehen. Herr Wedekind zeigt in seiner scharfsinnig abgefaßten Vorrede das Lächerliche bey denen, welche die mathematische Methode in der Rechtsgelehrsamkeit anbringen wollen. Unstreitig sind diejenigen, die es so machen, wie er vorstellt, lächerlich, und zu unserm Mißvergnügen müssen wir gestehen, daß sich von seinen Abschilderungen mehr als zu viele Originale finden. Aber uns deucht, er hätte, um dem Mißbrauche, den auch die beste Satire so leicht veranlassen kan, vorzubauen, von solchen lächerlichen Methodenkünstlern diejenigen unterscheiden sollen, die einen grössern Zusammenhang zwischen den Gesetzen zu zeigen bemühet gewesen sind, als die gemeinen Rechtsgelehrten begreifen. Heinecius und Böhmer gehören unter diese Zahl. Wie sie zu zeigen anfangen, daß man in der Rechtsgelehrsamkeit aus Erklärungen und Grundsätzen schließen könne, was für ein Lärmen erhoben nicht die Lauterbachianer wider sie. Des Hrn. Dr. Eisenharts Schriften selbst sind folgende: 1.) Gedanken von dem Tode auf dem Bette der Ehre; 2.) von dem Beweise durch Sprüchwörter; 3.) von dem Rechte der Quäker in Ansehung der Eide; 4.) von der Enterbung; 5.) ob der Rabulist oder der Regulejus dem gemeinen Wesen schädlicher sey? 6.) von den Rechten und Freyheiten der gelehrten Gesellschaften; 7.) von den Vorzügen des Erzhauses Oesterreich bey Belehnungen; 8.) Erläuterungen der Stelle 11 F. 28 pr. 9.) von der juristischen Schreibart; vom Aberglauben der Alten in Ansehung der Namen; ob es gut sey, daß die Soldaten ein Schicksal glauben; 12.) von den Pantomimen. Die Ausführung dieser Gegen-



Gegenstände ist so scharfsinnig und gelehrt, so glücklich die Wahl derselben ist. Der Herr Herausgeber hat noch ein von ihm mit seiner bekannten Stärke in der Dichtkunst abgefaßtes Denkmahl der Freundschaft auf den Tod des seligen Hrn. Nath. Klaproths beygefüget, mit welchem verdienten Manne Herr Dr. Eisenhart viele Aehnlichkeit hat. Es ist zu wünschen, daß ihm diese nur fehlen möge, der Welt so frühzeitig entrissen zu werden.

Göttingen. Hier sind heraus: *Opuscula sua anatomica de respiratione, de monstribus, aliaque minora recensuit, emendavit auxit aliqua inedita novasque icones addidit Altbertus v. Haller.* Der Herr Senac, welcher die Ehre hat für des Königs von Frankreich Gesundheit zu sorgen, ist von dem Geist des Tadelns bis zur höchsten Stufe eingenommen. Seine Feder hat sich auch an den berühmten Herrn von Haller gewagt, doch mit so vieler Unbescheidenheit und so unanständigen Ausdrücken, daß man den Königl. Leibarzt und den höchsten Franzosen so gleich vergift. Der Herr von Haller führt dieselben doch mit der größten Bescheidenheit in der Vorrede zu diesem Werke an, und wir werden nur ganz wenig davon berühren. Es sind überhaupt lauter ungegründete Beschuldigungen, die dem Herrn Senac keine Ehre machen, und also auch von dem großen Ruhm des Herrn von Hallers nicht das geringste verdunkeln. Der Franzose tadelt, daß der Herr von Haller so viele Schriftsteller angeführt habe. Die Antwort des Herrn Verfassers ist so großmüthig, daß wir dieselbe hersetzen müssen. *Loca adscripta auctorum, heist es, & interpolata cum mea descriptione, unice a nimia timidaque mea æquitate profecta esse tuto testor, qui nolui cuiquam decedere laudem ejus, quod aut primus aut rectior vidisset.* So aufrichtig sind die Ausländer nicht. Sie können gut aufschreiben und andrer Schriftsteller Gedanken für die ihrige ausgeben. Ferner sagt Herr Senac mit einem gebieterischen Tone, und so stolz könnte kein Ober-

haupt von der ganzen Gelehrsamkeit sprechen, der Herr von Haller habe seinen Lehrer, den Böderhove, nicht genug verbessert. Ferner heist es, der Herr von Haller hätte nicht anführen sollen, daß aufmerksame Männer das Wasser im Herzbeutel zu Unzen angetroffen, und der tadelnde Franzose nennt selbst eine Menge Schriftsteller, die das Wasser im Herzbeutel ad varia pondera angetroffen haben. *Turpe est doctori &c.* So sehen die Beschuldigungen aus, deren wir eine ganze Menge anführen könnten, wir sind aber überzeugt, daß wir vernünftigen Männern mit solchem Gewäsche keinen Dienst erzeigen. Es ist nützlicher, daß wir unsern Lesern die schöne Arbeit des Herrn Verfassers bekannt machen. Es finden sich hier Schriften, die schon gedruckt sind; und andere, die zum ersten mal ans Licht treten. In einigen hat der Herr Verfasser vieles geändert und vieles hinzu gesetzt. 3. E. die Abhandlungen de respiratione, wo der Herr Hamberger findet man in vielen Sachen verändert; weiter den Aufsatz de fetu bicipite ad pectora connato & reliquos de monstris libellos, sind nicht allein weit vermehret, sondern der Herr Verfasser hat auch die Einwürfe seiner Gegner beantwortet. Noch ist hinzugesetzt, *Experimentum de respiratione diarium*, worinn des Herrn Hambergers Sätze widerleget werden. Allein wenn wird dieser wider alle unwidersprechliche Beweise eigensinnige Mann sich widerlegen lassen? Das ganze Werk bestehet aus folgenden Schriften: 1.) De Musculis diaphragmatis. 2.) De respiratione Experimenta anatomica. P. I. 3.) Pars II. S. Vindiciae. 4.) Pars III. S. diarium experimentorum. 5.) Quod Corpora humana secuerit Hippocrates progr. ad primam anatomen Göttingensem. 6.) Anatome fetus bicipitis ad pectora connati. 7.) Duorum monstrorum anatome. 8.) De fele capite semiduplici progr. 9.) De fetu crani experte. 10.) Ad Lermery de monstris objectiones responsio. 11.) Strena anatomica. 12.) Oratio de



amoenitatibus anatomicis. 13.) De Membrana pupillari ex actis Upsalensibus. à 2. fl.

Amsterdam. Der Buchbändler J. E. Schoot's van Capelle hat drucken lassen: Herrn Joan Christian Luno's, der Königl. Großbritt. Deutschen Gesellschaft auf der Universität Göttingen Mitglieds, Ode über seinen Garten: Nachmahls besser. Zweyte Auflage, durch ihn selbst nachgesehen und vermehrt. Nebst Zugaben angesehener und gelehrter Männer, und Vorrede Herrn Friedrich Wagners, Pastoris zu S. Michaelis, Senioris E. Hoch-Ehrl. Ministerii und Ephori der Schulen in Hamburg. 1750. 20. Bogen in groß 8vo, mit Kupfern und vielen schönen Bignetten. Der Herr Verfasser dieser Ode ist ein vornehmer Kaufmann in Amsterdam. Man kan ihn mit Recht nicht nur zu den Gelehrten, sondern auch zu den rechtschaffenen Kaufleuten rechnen. Seine ersten Jahre hat er den Wissenschaften gewidmet, und hierauf ist er genöthiget gewesen 15. Jahre Kriegesdienste zu thun, bis ihn endlich die göttliche Vorsehung in Amsterdam zu einer glücklichen Heirath, und zu einer grossen und vortheilhaften Handlung geleitet hat. Der reiche Segen, welchen er erhalten, wird nicht von ihm in üppiger Pracht und Wohlleben verschwendet; sondern er gebrauchet die Glücksgüter so, wie sie ein Vernünftiger und ein Christ gebrauchen muß. Die Stunden, welche ihm seine weitläufigen Geschäfte übrig lassen, widmet er auf seinem Garten, Nachmahls besser, der Dichtkunst, in einem vernünftigen und christlichen Vergnügen, indem er die grossen Werke des Schöpfers, welche allemal fähig sind, bey edlen Seelen Demuth und Andacht zu erregen, daselbst mit Aufmerksamkeit betrachtet. Er hat schon verschiedene Proben, welche Früchte seiner ruhigen Muse gewesen sind, geliefert, die vielen Beyfall erhalten haben, und die gegenwärtige Ode, welche aus 388. Strophen bestehet, ist ein abermaliger Beweis seiner Geschicklichkeit,

und seiner untadelhaften Denckungsart. Er beschreibet darinn seinen Garten mit allen denen Schönheiten, welche die Natur und die Kunst seiner Aufmerksamkeit darbietet, und er bedienet sich dabei solcher Bilder und Gleichnisse, welche der Würde seiner Gedanken und der Erbauung gemäß sind. Man bemerkt darinn eine grosse Ehrerbietung für den Schöpfer, und eine lebhaftere Ueberzeugung von der Wahrheit der Christlichen Religion. Die Versart ist ungezwungen, und es würde höchst unbillig seyn, wenn man sich über einige kritische Kleinigkeiten ärgern oder aufhalten wollte, indem man dem Herrn Verfasser, wegen seiner rühmlichen und nützlichen Absicht, Beyfall schuldig seyn muß. Die ganze Ode ist durchgehends aus den besten Schriften der Naturforscher mit wohlgeählten und lesenswürdigen Anmerkungen begleitet, die ein Beweis von der schönen Belesenheit des Dichters sind, und die vielen Lesern gefallen werden. Wir preisen sie mit Recht allen denen edlen Seelen an, welche bey den Wohlthaten im Reiche der Natur und Gnade nicht unmemphindlich sind, sondern bey den Frölichkeiten, so ihnen der Herr giebet, und wodurch er ihnen die Mühseligkeiten dieses Lebens versüßet, Regungen der Liebe und Dankbarkeit haben. Der berühmte Herr Senior Wagner hat zu diesem Buche eine Vorrede geschrieben, die nicht minder anpreissenswürdig ist, und worinn er die Schuldigkeit der Menschen, die Werke Gottes im Reiche der Natur und im Reiche der Gnaden gehörig zu betrachten, gründlich und überzeugend abhandelt. Wir vergnügen uns allemal, wenn angesehene Gottesgelehrte zur Verbindung des ersten Artikels des Christlichen Glaubens mit dem zweyten, Ermahnungen geben. Vielleicht würden wir weniger Freydenker haben, wenn dieses mit der ordentlichen Geschicklichkeit allemal beobachtet würde. Bloß das Reich der Natur betrachten, ohne auf das Reich der Gnaden zu sehen, ist ein Abweg; und bloß mit diesem sich beständig zu beschäftigen, und jenes dabei aus der Acht



zu lassen, ist eine eben so sträfliche Sache. Die Wahrheiten aus beyden Reichen können und dürfen nicht getrennet werden; und der zweyte Artikel des Christlichen Glaubens muß ein todter Artikel seyn, wenn der erste gänzlich hindangesezt wird. Der Herr Senior schreibt daher nachdrücklich: „Anderere betreten einen andern Abweg. Sie betrachten und erheben die Werke Gottes im Reiche der Gnaden gebührend; aber sie würdigen die Werke im Reiche der Natur kaum der geringsten Achtung. Ja es ist manchen fast unelblich, wenn jemand die Schönheit dieser Werke im Reiche der Natur lebhaft abzumahlen sich bemühet. Es kommt ihnen wohl vor, als ob ein Christ, der sich nur mit geistlichen Dingen beschäftigt, seine Zeit gar nicht recht anwendete, die er der achtsamen Betrachtung natürlicher Dinge widmete. Sie bemühen sich, sich als Christen zu verhalten, und lassen dabey aus der Acht, daß sie doch auch vernünftige Menschen sind, die fähig und schuldig bleiben, auch die Werke

„Gottes im Reiche der Natur zu betrachten.“ Uebrigens sind der Ode des Herrn Cuno's noch verschiedene andere zu seiner Absicht gehörige Schriften beygefüget worden, als 1.) des Herrn Prof. Bielke zu Stargard Abhandlung von dem vernünftigen Gottesdienste, in so ferne er sich auf die heilige Offenbarung der Christen gründet, absonderlich gegen die Naturalisten. 2.) Des Herrn Prof. Denso Beweis der Gottheit aus dem Grase, in einer Ode. 3.) Fortsetzung dieser Gedanken über das Gras am und im Wasser, von dem Herrn Manitius, M. D. aus Königsberg. 4.) Büttneri enumeratio methodica plantarum carmine clarissimi J. C. Cuno recensitarum, und 5.) des Herrn von Beinom Erklärung der Kupferzierrathen bey der Ode des Hrn. Cuno über seinen Garten, „Nachmahls besser,“ in einem ausführlichen Gedichte. Die Kupfer und Vignetten sind sehr sauber gestochen und wohl gewählt.

### Bey den Verlegern dieser Nachrichten ist auch zu haben:

Traité de la Paix de l'Âme & du Contentement de l'Esprit : Suivant les principes de la Raison & de Foi. Traduit de l'Allemand, de feu Monsieur Jean Adolphe Hoffmann, par Godef. Auferan de Benistant Maitre de langue françois dans l'illustre Collège de Hof. 8. à Francfort & à Leipzig, 1752. à 1. fl. 30. fr.

Voyages du R. P. Emanuel Crespel, dans le Canada & son Naufrage en revenant en France. Mis au jour par le Sr. Louis Crespel son Frère. 8. à Francfort sur le Meyn, 1752. à 20. fr.

Reglement, vor die Königl. Preussische Infanterie, worinn enthalten: Die Evolutions, das Manual und die Charchirung, und wie der Dienst im Felde und in der Garnison geschehen soll, auch wornach die sämtliche Officiers sich sonst zu verhalten haben. Desgleichen wie viel an Tractament bezahlet und davon abgezogen wird, auch wie die Mundirung gemacht werden soll. Ordnung halber in XII. Theile, ein jeder Theil in gewisse Tituls, ein jeder Titul in gewisse Artikels abgefasset. Mit Kupfern. 8. Berlin, 1750. à 1. fl. 36. fr.

Die Hahnen. Probe ein Lustspiel von einem Aufzuge. 8. Frankfurt, 1752. à 6. fr.  
Das bürgerliche Frauenzimmer nach der Mode ein Lustspiel von fünf Aufzügen. 8. ibid. 1752. à 10. fr.

Diese Nachrichten sind alle Mittwochen in Zürich bey Heidegger und Compagnie, Buchhändler, zu bekommen.